

Der Landkreis Spree-Neiße und  
seine sorbische/wendische Kulturgeschichte.  
Der Altkreis Spremberg

*Wokrejs Sprjewja-Nysa a jogo serbska kulturna historija.  
Něgajšny wokrejs Grodk*

Katja Atanasov *Katja Atanasowa*

Alfred Roggan *Alfred Roggan*

Peter Schurmann *Pěti Šurman*



Das vorliegende Buch ist eine Publikation des Sorbischen Instituts/Serbski Institut, erschienen in der Edition des Wendischen Museums/Serbski muzej. Es ist ein Ergebnis eines Forschungsprojekts, das durch die Lausitzer Energie Bergbau AG finanziell unterstützt wurde.

## Einführung *Zawježenje*

Seit 2008 erfasst die Projektgruppe des Sorbischen Instituts in der Arbeitsstelle Cottbus/Chóšebuz Zeugnisse der Lebens- und Baukultur der Sorben/Wenden auf dem Gebiet der historischen Niederlausitz.<sup>1</sup> Erste Ergebnisse wurden bereits in dieser Edition veröffentlicht, so zum Altkreis Cottbus<sup>2</sup> innerhalb des heutigen Landkreises Spree-Neiße, so wie in der Reihe Cottbuser Blätter zur Stadt Cottbus.<sup>3</sup> Beim Altkreis Spremberg/Grodtk, der wie Cottbus ebenfalls seit 1993 Bestandteil obigen Kreises ist, wird überwiegend an der bewährten Gliederung festgehalten: Neben Eckpunkten der Siedlungs- und Kulturgeschichte mit dem Fokus auf der gesellschaftlichen Präsenz der „wendischen Nation“ werden Schrift-, Sprach- und Zeugnisse der Volksbauweise sowie die Religions- und Schulverhältnisse beschrieben. Ein Ortskataster sowie historische Fotografien zum sorbischen/wendischen Leben in der Region runden die Betrachtung ab.

Der fast 180 Jahre von den albertinischen Wettinern regierte und seit 1815 zum preußischen Regierungsbezirk Frankfurt (Oder) gehörende Kreis Spremberg stellte ein Gebilde mit teils unbestimmter Grenzziehung dar, wobei dessen Kern stets aus der einstigen Herrschaft Spremberg mit ihren umliegenden wendischen Dörfern und einigen entfernteren Exklaven bestand.<sup>4</sup> Die Zusammenführung der einst zum Kurfürstentum Sachsen gehörenden Niederlausitz unter preußischer Oberhoheit im Ergebnis des Wiener Kongresses beendete nicht nur verschiedene Währungen und Gesetze, sondern glich auch vormalig unterschiedliche Vorgehensweisen gegenüber der sorbischen/wendischen Bevölkerung an. Unser Forschungsansatz will darstellen und erklären, ob und inwieweit sich Sorbisches/Wendisches in der Spremberger Region vielleicht länger als in anderen, einst sächsisch verwalteten Kreisen im Markgraftum Niederlausitz erhalten konnte.

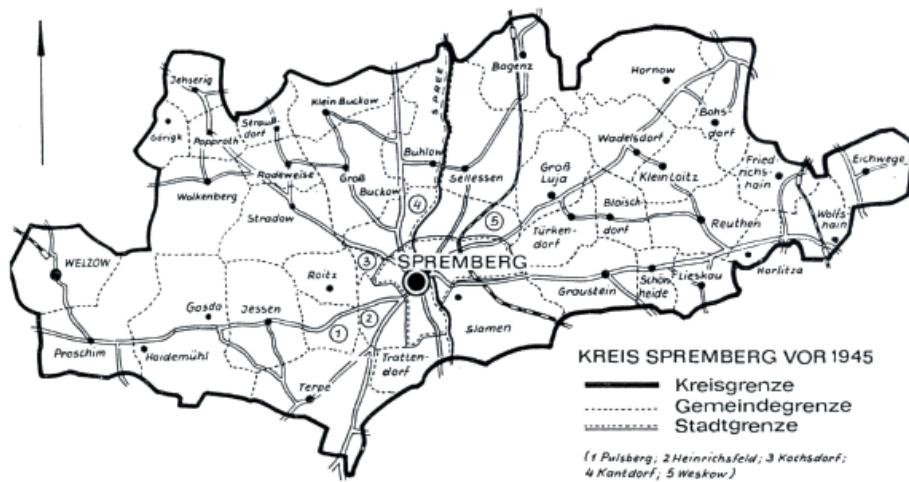


Abb 1:  
 Der Kreis  
 Spremberg vor 1945  
 Wokrejs Grodk do 1945

Mit dieser Publikation soll eine neue Perspektive auf das Untersuchungsgebiet aufgezeigt werden. Während Herzog Christian I. (1615–1691) im Jahre 1665 Burg und Stadt Spremberg und 15 Jahre später auch noch den restlichen Teil dieser Herrschaft erwarb, war die gleichnamige Stadt von 1731 bis 1738 Amtssitz des Nachfolgers, seines jüngsten Sohnes Heinrich (1661–1738). Im Kontext dieser sächsischen Regenschaft ist das an die Landstände adressierte Monitorium von 1668 als Ermahnung und Aufforderung mit dem Ziel überliefert, die wendische Sprache abzuschaffen.<sup>5</sup> Ob und inwieweit dies gelang, soll differenzierter und sachbezogener als in bisherigen Veröffentlichungen zum Thema dargestellt werden.<sup>6</sup> Dazu wurden aus einer Reihe von überregionalen und regionalen Archiven Quellenbe-

stände eingesehen und ausgewertet. Dies bezieht sich thematisch in erster Linie auf Überlieferungen der Institutionen Kirche und Schule. Dahingehend weist die Geschichte des Spremberger Kreises in Bezug auf herrschaftliche Untersagungen, Duldungen und Förderungen des Sorbischen/Wendischen einige Ähnlichkeiten zum Altkreis Cottbus auf. Insofern soll der Frage nachgegangen werden, ob sich aus der Nähe von brandenburgischen und sächsischen Territorial- wie auch Rechtssystemen größere Freiräume im Vergleich zu anderen, einst ebenfalls sächsisch verwalteten Kreisen im Markgraftum Niederlausitz ergaben und welche Bedeutung hier im Besonderen der Herrnhuter Brüdergemeine mit ihrem Zentrum im sächsischen Limberg/Limbark bei Cottbus zukam.

Z lěta 2008 zaběra se projektowa kupka pśi Serbskem instituće w Chóšebuzu ze znankstwami a pomnikami žywieŕskeje a twařskeje kultury Serbow na teritoriumje historiskeje Dolneje Łužyce. Prědne wuslědki su se južo 2014/15 w tej ediciji wózjawili, tak k něgajšnemu wokrejsjo Chóšebuz ako žěl žinsajšneho wokrejsa Sprjewja-Nysa. Pla starego wokrejsa Grodk póstupujomy pšewažnje pó južo zwuconem musterje: Mimo zakladnych informacijow k sedlařskej a kulturnej historiji z fokusom na towarišnostnu brizancu „serbskego naroda“, wopišomy pisne a rěčne pomniki a znankstwa ludowego twarjenja kaž teke nabóžne a šulske poměry. Kataster pótrjeŕjonych sedlišćow inkl. k tomu słušajucych historiskich fotografijow wopisanje dopolnijo.

Něgajšny wokrejs Grodk jo słušał pśisamem 180 lět k albertiniskim Wettinerjam a jo był pó Wienskem kongresu mjazy 1815 a 1945 wobstatk pšuskego kněžařtwowego wob-

woda Frankobrod nad Odru. Nas jo mjazy drugim pšašanje zajmował, kótary wliw jo toś ta kněštwowa změna na wuwieše Serbow w regionje měł. Stej se serbska rěc a kultura w Grodkojskej regionje dlej žaržaŕ ako w drugih něga wót Saksow wobkněžonych regionow markgrobojstwa Dolna Łužyca?

Z teje publikacije comy nowu perspektiwu na krajinu wokoło Grodka pórucyś. Pšašamy teke za tym, lěc jo bliskosć k wokrejsjo Chóšebuz, kenž jo wó wjele dlej Pšuskej resp. bramborskemu zemjařstwoju słušał, wobchad ze serbskeju rěcu a kulturu wobwliwowała.

<sup>5</sup> Siehe Lehmann 1/Paßkönig/Schurmann 2015: 56–72.

<sup>6</sup> Kunze 2003: 71 f.